



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker

Ein Personaleinsatz von Comundo

In Zeiten der Klimakrise: Verbrenne Fett statt Öl!



Velodemo zum Weltklimastreik im September 2022

In meinem vierten Rundbrief nach einem Jahr hier in Peru geht es darum, wie wir als Aktivist*innen auf den Klimawandel und die Umweltverschmutzungen reagieren. Wo und wie können wir die Betroffenen unterstützen? Zum zweiten Mal seit ich hier bin hat der globale Klimastreik stattgefunden und wir haben mit den Klimaaktivist*innen ein Treffen durchgeführt, um gemeinsam gegen den Klimawandel aktiv zu werden. In diesem Rundbrief möchte ich euch ausserdem die Klimaaktivistin Milagros Quispe vorstellen. Zusätzlich möchte ich erneut auf den Ölunfall im Januar dieses Jahres aufmerksam machen und euch kurz über den neusten Stand informieren. MOCICC und die Aktivist*innen sensibilisierten zusammen mit anderen Organisationen in unterschiedlichen Aktionen die städtische Bevölkerung zum Thema Ölunfälle und Angriffe auf Umweltschützer*innen. Deshalb auch der Titel «Verbrenne Fett, statt Öl» und fahre lieber einmal mehr mit deinem Fahrrad.

Kontaktadresse - Michèle Stebler

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

michele.stebler@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo



Velodemo

Am globalen Klimastreik dieses Jahres (24. September), haben wir uns mit dem Fahrrad durch den Stadtverkehr geschlängelt, um mit Bannern und Schildern auf die Ölunfälle im ganzen Land, die indigenen Rechte, Umweltgerechtigkeit und den Schutz der Umweltschützer*innen, aufmerksam zu machen. Endpunkt der Route war einer der Hauptplätze im Zentrum von Lima, wo wir uns zu einem Sitzstreik versammelten. Die ganze Aktion wurde zusätzlich von Musiker*innen begleitet. Die Schwierigkeit besteht weiterhin darin die Menschen für Umweltthemen zu mobilisieren. Themen wie Politik und Gesundheit scheinen in der Gesellschaft weiterhin als erstes auf Aufmerksamkeit zu stossen, da sie direkter ersichtlich sind und die Menschen unmittelbarer betreffen. Trotz allem erreichen wir mit unseren Aktionen immer wieder Personen, die mit den Themen noch nie oder nur wenig in Kontakt gekommen sind und dadurch einen Anstoss erhalten sich zu informieren. Wir bleiben dran und geben nicht auf, auch wenn das manchmal gar nicht so einfach ist.



Installation Solarpanels

Im Rahmen der Klimawoche im September haben wir als Abschluss der «Energie-Schule» Solarpanels im Ökozentrum «Lombriz Feliz» installiert. Aber beginnen wir von vorne: Im September haben wir eine Reihe von Schulungen zum Thema Energie und Energiewende für die Aktivist*innen von MOCICC angeboten. Es ging darum mit den Teilnehmenden ein Basiswissen zum Thema Energie aufzubauen, um zu verstehen, woher unsere Energie, die wir tagtäglich brauchen, bezogen wird. Basierend darauf ging es darum die verschiedenen (erneuerbaren) Energiequellen kritisch zu betrachten und sie auch in Bezug auf das Land Peru zu analysieren. Peru hat zum Beispiel in einigen Gebieten ein hohes Windaufkommen, welches bis anhin noch nicht genutzt wird. Dies gilt ebenso für die Sonnenenergie, welche noch viel zu wenig genutzt wird in Peru.





Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo



So kamen wir dann zur letzten Etappe der Schulung, welche wir, wie eben am Anfang erwähnt, als praktischen Teil zur Installation von drei Solarpanels nutzten. Die Teilnehmenden lernten, wie ein Solarpanel funktioniert und wie es dann auch konkret installiert wird. Mit einem Champagner wurden die Solarpanels abschliessend von den Frauen des Ökozentrums feierlich eingeweiht. Leider auch mit etwas zu viel Energie und so floss auch ein bisschen Blut beim Zerschlagen der Champagnerflasche. Aber nur halb so wild. Die Solarpanels funktionieren und der Biogarten erhält nun einen grossen Anteil ihres Stroms aus der Sonnenenergie.

Aktivist*innentreffen



Wie auch letztes Jahr haben wir ein Treffen für die Klimaaktivist*innen von MOCICC organisiert, in dem es darum ging, sie in ihrem Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen und in ihren Aktionen zu stärken. Wir fokussierten uns auf das gemeinsame Ziel, sich in Aktion zu versetzen. Gemeinsam haben wir eine Aktion geplant und diese vor Ort durchgeführt.



Es ging darum zu planen, welche Botschaften wie transportiert werden sollen und wie wir uns am besten organisieren. Das Treffen bot ein gutes Lernfeld, um sich auf zukünftige Aktionen vorzubereiten. Es ist nämlich gar nicht so einfach, eine Demonstration oder einen Streik zu organisieren und durchzuführen.



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Manchmal ist es frustrierend, weil nicht klar ersichtlich ist, ob die Menschen damit erreicht werden oder nicht. Doch jedes Mal gibt es mindestens eine Reaktion einer Person, welche motiviert weiterzumachen.



Aktivistinnenprofil - Interview mit Milagros Quispe



43 Jahre alt, aus Lima, Klimaaktivistin von MOCICC

«Aufgrund des Klimawandels sind allein in den letzten vier Jahrzehnten 40 % der peruanischen Gletscher verschwunden, was sich (auch wenn es die meisten nicht wissen) auf den Flusslauf der Flüsse in Lima auswirkt, der auch von dem Wasser abhängt, das uns die Berge liefern. Aber Lima ist auch die zweitgrößte Stadt mit Wüstengebiet, sagt uns das nichts?»

Was war deine erste Interaktion im Kampf gegen den Klimawandel?

Es war am 20. September (Global Climate March) 2019, als ich zum ersten Mal an einem Klimamarsch teilnahm. Er wurde von "Fridays for Future" und verbündeten Organisationen wie MOCICC organisiert, denen ich mich kürzlich als Aktivistin angeschlossen hatte. Ich erinnere mich an diesen Tag, denn es war ein sehr gut besuchter Marsch mit Menschen aller Altersgruppen und wir erhoben unsere Stimmen mit Musik, Sprechchören und Protestschildern mit Botschaften für unseren Planeten. Dank des "Schulklimastreiks", den Greta Thunberg im August 2018 initiiert hatte und der die ganze Welt inspirierte, hat natürlich auch Peru an Schwung gewonnen.





Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker

Ein Personaleinsatz von Comundo

Was für Herausforderungen siehst du im Kampf gegen den Klimawandel?

Eigentlich haben wir viele Herausforderungen... aber ich werde ein paar nennen. Heute hat unsere Gesellschaft noch nicht erkannt, dass jeder Mensch eine Chance und ein Problem ist und dass die erwartete Veränderung mit kleinen und einfachen Massnahmen beginnt, die wir in unserem Umfeld und bei unseren Tätigkeiten durchführen können. Ich denke, dass die Verringerung unseres individuellen CO²-Fussabdrucks die Herausforderung wäre, mit der wir beginnen sollten. In diesem Sinne sind tägliche Massnahmen wie Energie- und Wassersparen, Mülltrennung, Konsumverzicht usw. nur einige Beispiele. Eine weitere Herausforderung ist die Erhaltung unseres Naturerbes, das von unschätzbarem Wert ist, weil es uns mit verschiedenen Ökosystemleistungen (terrestrisch und maritim) und mit Wasser versorgt. Die Aufgabe liegt im Kampf gegen den Verlust der biologischen Vielfalt, welchen wir unter anderem durch die Abholzung unserer Wälder vorantreiben. Mehr natürliche Schutzgebiete, die auch Meeresgebiete einschliessen (von denen es bisher nur wenige gibt), sollten ebenfalls ein wichtiges Anliegen sein. Andererseits müssen wir die Wasserversorgung sicherstellen, die nicht alle Menschen erreicht. Während der Pandemie ist dies hier in Lima noch deutlicher und dringlicher geworden. Ausserdem sollten wir nicht vergessen, dass die Wetterphänomene El Niño und La Niña heute häufiger und mit grösserer Intensität auftreten und Krankheiten sowie menschliche und wirtschaftliche Verluste mit sich bringen.

Wie bist du persönlich vom Klimawandel betroffen?

In meinem Fall, da ich in Lima lebe, einer chaotischen Stadt mit stark verschmutzter Luft, übermässigem Zement und wenig Grünflächen, wirkt sich das in vielerlei Hinsicht auf mich aus. Der Klimawandel und die Klimaschwankungen verstärken einige körperliche Beschwerden, z. B. wirkt sich die Hitzewelle im Sommer auf meine Haut und meine Augen aus, die sehr

empfindlich sind (meine Haut neigt zu Ausschlägen und meine Augen trocknen aufgrund der verschmutzten Luft aus). Andererseits halte ich die psychische Gesundheit für wichtig, und in diesem Sinne möchte ich zwei Dinge anmerken: Erstens suche ich gerne Naturgebiete auf, um mich wohlfühlen und dem täglichen Stress zu entgehen. Daher ist der Besuch der Küstenhügel, der grünen Lunge Limas, eine wunderbare Option, die ich vor einigen Jahren entdeckte. Die Hügel sind Ökosysteme, die durch den Klimawandel gefährdet sind, und das unkontrollierte Bevölkerungswachstum führt neben anderen Faktoren zu einer Verringerung der Flächen, die wir alle auf nachhaltige Weise nutzen könnten. Und das betrifft natürlich auch mich und so auch meine Energiequelle.

Was machst du persönlich gegen den Klimawandel?

Ich kaufe und konsumiere nur das, was ich brauche, und vermeide Plastiktüten. Ich praktiziere die «6 R» der Ökologie: reduzieren, recyceln, wiederverwenden («reuse»), nachdenken bevor man konsumiert («reflect»), Produkte ablehnen («refuse»), die nicht ökologisch sind, und meine Handlungen reproduzieren. Was meine Ernährung angeht, esse ich seit etwa fünf Jahren nur noch wenig Fleisch und stattdessen esse ich mehr Gemüse und Obst. Ich habe an Baumpflanzungskampagnen teilgenommen (und werde es auch weiterhin tun) und widme einen Teil meiner Zeit dem Aktivismus. Von Berufs wegen bin ich künstlerisch tätig und engagiere mich ehrenamtlich im Umweltschutz. Darüber hinaus glaube ich, dass es eine wichtige Aufgabe ist, zu informieren und das Gelernte weiterzugeben, um das Bewusstsein für den Klimawandel zu schärfen.

Wo siehst du Chancen und wo siehst du Schwierigkeiten im Kampf gegen den Klimawandel?

Aktivismus ist eine Chance, und erfreulicherweise gibt es immer mehr Stimmen, die sich daran beteiligen.



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wissenschaft, Technologie und digitale Werkzeuge bieten uns auch vielfältige und sogar wirtschaftliche Möglichkeiten, um Probleme zu lösen, miteinander in Verbindung zu treten und informiert zu sein, aber auch, um uns zu organisieren und für andere einzusetzen. Stärker entwickelte Länder suchen nach Möglichkeiten, ihre Treibhausgasemissionen zu senken und auf sauberere Energie umzusteigen, wie beispielsweise Deutschland. Ich hoffe, dass sich solche Modelle vermehren werden, auch wenn ich weiss, dass dies Zeit braucht. In Peru schliessen sich Kongressabgeordnete und der Staat oft zusammen, um Fortschritte zu sabotieren und alles zu tun, um internationale, Menschenrechts- und Umweltabkommen wie z.B. das Escazú-Abkommen zu vereiteln. Hinzu kommt ein Mangel an politischem Willen und an Fachleuten, die Umweltprojekte angemessen leiten und verwalten können. Die Mittel für wissenschaftliche Projekte sind knapp bemessen. Lateinamerika verfügt zwar über ein Potenzial an erneuerbaren Energien, plant diesen Wandel jedoch mit sehr langsamen und langfristigen Anpassungen, da es zu 40 % von Energie aus fossilen Brennstoffen abhängig ist.

Wie motivierst du dich tagtäglich für eine so grosse Aufgabe ohne den Mut zu verlieren?

Die Natur motiviert mich sehr, sie gibt mir Kraft und Widerstandsfähigkeit, ebenso wie das Betrachten eines Kunstwerks oder das Hören von Musik. Andererseits vermeide ich negative Gedanken und suche stattdessen nach der positiven Seite der Dinge. Ich feiere Erfolge und gute Nachrichten und teile diese, weil ich glaube, dass sie andere aufmuntern und inspirieren können. Zeit mit der Familie zu verbringen, die Gesellschaft von Freunden zu geniessen und gemeinsam zu kämpfen, um eine bessere Zukunft zu schaffen, motiviert mich ebenfalls.

Welchen Rat gibst du anderen mit, um unsere Umwelt zu schützen?

Es gibt eine Aussage von Alexander von Humboldt, die ich sehr mag und die meiner Meinung nach eine gute Antwort auf diese Frage ist. Es ist für mich ein Grundsatz, den ich befolgen sollte, der besagt, man benötigt Wissen zum Verstehen und zum Schützen.

Ausstellung «La sombra del petróleo»



Ausstellung «Der Schatten des Erdöls»

Obwohl der Ölunfall in Ventanilla im Januar dieses Jahres zwar schon fast in Vergessenheit gerät, heisst das noch lange nicht, dass die Menschen nicht mehr davon betroffen sind und die Natur sich erholt hat. Gleichzeitig hat es immer wieder Ölunfälle im Amazonasgebiet gegeben, welche durch die indigene Bevölkerung rapportiert wurden. Um weiterhin auf das Thema aufmerksam zu machen, hat sich wie im letzten Rundbrief schon erwähnt, eine Arbeitsgruppe zum Thema Ölverschmutzungen in Peru gebildet. Es wurde eine Ausstellung zum Thema erarbeitet, welche in Lima gezeigt wurde. Die Ausstellung «Der Schatten des Erdöls» zeigt betroffene Gebiete und Bevölkerungsgruppen und dessen Auswirkungen auf.



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Um die Klimaaktivist*innen mit in das Thema einzubinden, haben wir sie in den Prozess mit eingeladen und mit einer kleinen Einführung ins Thema zu Ausstellungsführer*innen ausgebildet. Mit viel Motivation haben sie Interessierte durch die öffentliche Ausstellung auf zwei verschiedenen Plätzen geführt und so die städtische Bevölkerung zum Thema sensibilisiert. Die Ausstellung war ein Erfolg und es bestand viel Interesse auch seitens anderer Organisationen, die Ausstellung in ihrer Region zu nutzen.

Neuster Stand Ölunfall Ventanilla im Januar 2022

Aus der Presseerklärung des Staates Peru

Bislang hat die OEFA* von den 97 ermittelten Standorten folgende Ergebnisse erhalten:

- Kohlenwasserstoff**freie** Gebiete: 26 (14 Strände)
- **Mit** Kohlenwasserstoffen **belastete** Standorte: 71 (48 Strände)

Die OEFA weist Repsol an, dem Ministerium für Energie und Bergbau einen Sanierungsplan für 69 Standorte vorzulegen, die als betroffen gelten. Die OEFA hat die Raffinerie La Pampilla S.A.A. von Repsol angewiesen Massnahmen zu ergreifen, wie beispielsweise Umweltschutzmassnahmen für die Wiederherstellung der betroffenen Standorte, sowie Massnahmen zur Risikominderung.

**OEFA: Organismo de Evaluación y Fiscalización Ambiental (OEFA) = Behörde für die Bewertung und Durchsetzung von Umweltvorschriften, eine dem Umweltministerium angeschlossene Einrichtung*

Verhängte Geldbussen

- Infolge Nichteinhaltung von Massnahmen wurden gegen das Unternehmen 7 Zwangsgelder in Höhe von insgesamt 2 Millionen 852 Tausend Soles (**ca. 70'500 CHF**) verhängt, die bezahlt wurden.
⇒ 2'852'000 Soles ⇒ **bezahlt**
- Ebenso laufen sechs Verwaltungssanktionsverfahren gegen Repsol: In einem davon wurde die verwaltungsrechtliche Verantwortung festgestellt und eine Geldsanktion in Höhe von 5'004'491,80 Soles (**ca. 1'200'000 CHF**) verhängt, die jedoch bis heute angefochten wird; die anderen Verfahren werden noch bearbeitet.
⇒ Geldsanktionen von 5'004'491 Soles ⇒ **von Repsol angefochten und noch nicht bezahlt!**

Die OEFA wird ihre ständige Umweltaufsichtsarbeit fortsetzen und die Öffentlichkeit über die vor Ort festgestellten Ergebnisse informieren, heisst es in dem Bericht.

Quelle: www.gob.pe (Stand 5. Oktober 2022)

Auf der anderen Seite berichtet die peruanische Nichtregierungsorganisation Cooperación aus der Perspektive der Betroffenen

«Menschenrechtsberichterstatter besuchen das von der Repsol-Katastrophe betroffene Gebiet. Fischer und Betroffene beklagen die mangelnde Aufmerksamkeit des Staates und des Unternehmens.»



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein Vorsitzender des Verbandes der Berufsfischer von Ancón, wies mit Nachdruck darauf hin, dass sie die Vernachlässigung durch den Staat satt haben und dass die Behörden oft auf der Seite von Repsol stehen. Er wies darauf hin, dass das transnationale Unternehmen sehr viel Macht hat, seine Kriterien durchsetzt und den Fischer*innen ungünstige Entschädigungen auferlegt. Er fügte hinzu, dass der Strand zwar oberflächlich gesäubert worden sei, der Meeresboden aber weiterhin durch das Öl aufgewühlt werde, was sich auf den Tourismus und die Berufsfischereiaktivitäten auswirke. Die Betroffenen äusserten ihr Unbehagen über die mangelnde Aufmerksamkeit des Staates und erinnerten daran, dass Minister, Abgeordnete und andere Behörden vor Ort waren, Fotos gemacht und Zeugenaussagen gesammelt haben, aber nichts unternommen haben. Sie prangerten auch an, dass das Unternehmen ihnen alle 45 Tage eine lächerliche wirtschaftliche Entschädigung von etwa 3000 Soles (ca. 750.00 CHF) zahlt und dass die mangelnde Regelmässigkeit der Lieferungen ihre Wirtschaft ernsthaft beeinträchtigt hat.

Neun Monate nach dem schlimmsten Ökozid auf See und an der peruanischen Küste liegt immer noch kein offizieller Bericht des Staates vor, um Verantwortlichkeiten, Sanktionen und endgültige Entschädigungen festzulegen. Mit der Zeit wachse die Unsicherheit und die Verwundbarkeit der Betroffenen, da es unmöglich sei zu arbeiten, erklärte das Coastal Marine Governance Programme von CooperAcción in seinen sozialen Netzwerken. «Es handelt sich nicht nur um eine humanitäre Krise, sondern auch um einen schweren Angriff auf die Grundrechte. Langsamkeit endet in Gleichgültigkeit», heisst es weiter.

Quelle: www.cooperaccion.org.pe (Stand 11. Oktober 2022)

Fotos: Nefi Flores, Candy López, Michèle Stebler

Fazit

Lächerliche Geldbussen wurden bezahlt. Aber was hilft das den Betroffenen? Es wurden mit Kohlenwasserstoff belastete Gebiete festgestellt. Aber was für Folgen hat das auf längere Sicht für die Fischerei vor Ort? Und auf die gesamte Umwelt? Viel wichtiger wären präventive Massnahmen, strengere Gesetze und Auflagen; und verantwortungsvollere Unternehmen.

Schlussworte

Auf der einen Seite der Welt wird das Öl konstant ins Meer und in die Umwelt gelassen, wobei es auf der anderen Seite auf Grund des Krieges knapp wird. Ziemlich paradox, nicht? Was bleibt uns anderes übrig als zuzusehen und zu akzeptieren, dass es diese Umweltverschmutzungen gibt? Na ja, wir können definitiv was tun. Wir können unseren Konsum verringern. Und das heisst nicht einfach nur weniger fliegen oder Auto fahren. Alles, was irgendwie produziert wird, inklusive verarbeitete Nahrungsmittel, brauchen irgendwoher Energie. Sei kritisch, hinterfrage dich, informiere dich, engagiere dich sozial und politisch und geh auf die Strasse wenn nötig!

«Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese
Welt.» Mahatma Gandhi

Vorschau Rundbrief Nr. 5

- Auszeichnung zum grössten Umweltverschmutzer in Peru 2022
- Gemeinsame Kampagne mit Frauen zum Thema: Amazonas und Stadt - Gemeinsame Kämpfe angesichts des Klimawandels



Rundbrief Nr. 4 – November 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

